

Vereinigung der Pfarrgemeinden Jakobus und Johannes  
in Neuenheim zur Pfarrgemeinde Jakobus-Johannes  
Erntedank- und Fusionsgottesdienstes am 05.10.2025

PREDIGT von Dekan Dr. Christof Ellsiepen

Dankbarkeit ist der Anfang eines gemeinsamen Weges.

Liebe Gemeinde, wir feiern heute das Erntedankfest. Danke sagen, das ist gut, nicht nur heute und einmal im Jahr, sondern jeden Tag und ruhig öfters.

Wir bringen es ja schon unseren Kindern bei – sag schön Danke, wenn die Oma etwas mitgebracht hat oder in der Metzgerei ein Rädle Wurst über die Theke gereicht wird. Sag schön Danke!

Noch besser ist es, wenn wir es als Erwachsene selbst praktizieren. Das hören und schauen sich die Kinder dann ab.

Danke sagen. Wenn ich etwas bekomme, danke! Wenn mir jemand etwas Gutes tut, danke! Für diesen Tag, danke! Für eine Freundlichkeit, danke! Für ein Lächeln, danke! Wenn mir jemand die Tür aufhält, danke! An der Kasse im Supermarkt, wenn ich selbst nur eine Tüte Milch habe und die Dame vor mir einen ganzen Einkaufswagen voll hat, und sie mich vorlässt, danke!

Danke sagen ist gut und wichtig und stärkt unser Miteinander.

Und doch ist Danke nicht nur ein Wort. Danke, das sind Worte und Taten.

Der heutige Predigttext für das Erntedankfest ist aus dem Buch des Propheten Jesaja, im 58. Kapitel, ich lese die Verse 3-12.

Jes 58,3-12

3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, 10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. 11 Und der HERR wird dich immerdar

führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. 12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Gott, segne Reden und Hören, Gott, segne an uns dies Wort.  
Amen

Liebe Gemeinde,

die Menschen, die der Prophet hier anspricht, sie fasten, um im Sinne Gottes zu leben und seinen Segen und Frieden für ihr Leben zu erhalten.

Aber es klappt nicht. Der Segen bleibt aus. Sie ärgern sich, warum Gott ihre Anstrengung nicht ansieht und honoriert.

Der Prophet hat eine klare Diagnose:

Das Fasten ist äußerlich und leer. Weil es keine Änderung der Lebenseinstellung bringt, weil dabei alles beim Alten bleibt:

Man geht seinen Geschäften nach, unterdrückt die eigenen Arbeiter, ist im Streit und übt Gewalt.

Fasten, wie es Gott gefällt, ist Umkehr.

Innerlich und äußerlich.

Ein Wendepunkt im eigenen Handeln.

Aufhören, andere Menschen zu benachteiligen und zu unterdrücken.

*Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,  
lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!  
Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!*

Und anfangen zu teilen.

*Brich dem Hungrigen dein Brot,  
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!  
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,*

Daran knüpft der Prophet die Verheißung von Frieden und Wohlergehen.  
Mit großartigen Bildern:

*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,*

...

*du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.*

...

*du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.*

Die Verheißung ist da, aber Gottes Sache, Frieden zu schenken, wird unmöglich gemacht durch das eigensinnige und heuchlerische Verhalten der Menschen.

Die Verheißung ist da und Gottes Wille auch.  
Und ein Weg zur Erfüllung.  
Und dieser Weg heißt gemeinsam.

Teile dein Brot, öffne dein Haus, gib Kleidung dem, der keine hat.

Der Appell geht an einzelne, aber erfüllen lässt er sich nur gemeinsam.

Nahrung, Obdach, Kleidung – das steht hier für die Grundbedürfnisse von uns Menschen. Von allen Menschen.

Also: Seid Menschen, seid menschlich zueinander.  
Und lasst einander frei.

Nicht die einen gegen die anderen,  
sondern miteinander und füreinander.  
Das ist der Weg der Gerechtigkeit.  
Hin zur Fülle, zum bewässerten Garten,  
zur wiederaufgebauten Stadt und zum ausgebesserten Weg. Hin zum Frieden.

Wie das geht, davon gibt uns Jesus ein Beispiel, wie es im Evangelium von der Speisung der 4000 erzählt wird.

Jesus sieht die Not der Menschen: *Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen.*

Also, er hat Mitgefühl und nimmt es wahr,  
wie es den anderen geht.  
Aber er lässt es nicht dabei, sondern fragt nach dem,  
was da ist. Sieben Brote und ein paar Fische.

Das ist für ihn kein Grund zum Klagen oder Schimpfen (so wenig, so ein Mist, warum habt ihr nicht mitgedacht und vorher was eingekauft).

Nein, es ist für ihn Grund zum Danken und zum Teilen.

*Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. 7 Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen.*

Und das ist der Anfang eines gemeinsamen Weges. Nicht nur werden alle satt, nein, es bleibt sogar etwas übrig. Und alle gehen mit dieser Erfahrung ihre Wege. Und werden diese Geschichte weitererzählen, vieltausendfach. Das ist der Zinseszins des Teilens. Die Kraft der Gemeinschaft, die sich im Teilen vervielfacht. Und uns zusammenbringt.

So lasst auch uns dankbar teilen, was wir haben.

Amen.